

# Orgel harmoniert mit einfachen Vuvuzelas

NACHT DER OFFENEN KIRCHEN Acht Kirchen und kirchliche Gemeinschaften öffneten am Sonnabend ihre Gotteshäuser.



Ein würdiger Auftakt war das Sommernachtskonzert des Elstertal-Chores in der Stephanskirche. FOTOS: HELGA FREUND

## VON MARIA BARSI

ZEITZ/MZ - Die Glocken aller Kirchen der Stadt Zeitz läuteten am Sonnabendabend die Nacht der offenen Kirchen ein. Mit ihrem Verklingen begann das Sommernachtskonzert des Gemischten Chors Elstertal Zeitz unter Leitung von Rudolf Holstein in der Evangelischen Kirche Sankt Stephan.

Etwa 80 Besucher hörten ein vielseitiges Programm anspruchsvoller Chorlieder, das vom Volkslied aus dem 16. Jahrhundert über eine Variation auf einen Psalmentext bis zu der bolivianischen Volksweise „El condor pasa“ und dem Lied für Europa „Der Freundschafts Band“ reichte. Vielseitig auch die Auswahl der Kompositionen: Barly, Brahms, Ochs, McBroom, Elgar, Mozart. Frisch gesungen, war dieses Konzert eine Freude für die Freunde guter Chormusik, die nicht mit Beifall geizten.

Im Dom Sankt Peter und Paul saß Peter Lebek an der elektronischen Orgel. Er bot nicht nur zur vollen Stunde eine Viertelstunde Orgelmusik, sondern lud die Besucher zu sich hinauf auf die Seitenempore.

Und wer sich wunderte, wieso drei schwarz-rot-goldene Plast-Vuvuzelas an seinem königlichen Instrument lehnten, den ließ er nicht lange im Dunkeln: ein Stück „Orgel mit drei Vuvuzelas“ hatte er sich ausgedacht. Denn von ähnlich archaischen Instrumenten erzählten die Geschichten der Völker.

Schließlich stünde auch im Alten Testament „und die Hörner erklangen zum Lobpreis des Herrn“. Der Part mit den Tröten kam selbstverständlich den Besuchern zu und die schlugen sich wacker. Es war ein Gänsehauterlebnis, dieses Zusammenspiel von Orgel und den schlichten Hörnern und man hatte geradezu vor Augen, wie die Mauern von Jericho unter ähnlichen Klängen in sich zusammenstürzten. Doch Lebek sah noch mehr darin. „Fußball ist ein Spiel und ein Stück Glück. Und auch der Glaube ist ein Stück Glück“, sagte er. Und man könne doch diese gemeinsame Musik aktuell auch als Gebet für die Fußballmannschaften begreifen, dass sie fair spielen und dass die Mannschaften gewinnen mögen, die es verdienen.

Der Zangenberger Henrik Radefeld, mit Frau und den beiden Töchtern Magdalena und Leonora gekommen, entlockte dem Hörn auf Anhieb den richtigen Ton, wie auch Klaus Walter, der früher einmal Trompete spielte. Und die zehnjährige Magdalena, die an der Musikschule „Anna-Magdalena Bach“ Flöte lernt, erklärte selbstbewusst: „Ich habe auch einen Ton rausgekriegt, bloß nicht so laut. Aber wenn ich etwas geübt hätte...“ Zum Üben war nicht die Zeit, denn Radefelds wollten noch in die Kirche zu Aue-Aylsdorfhineinschauen. Diese schöne, kleine Kirche erhellten viele Kerzen. Pfarrer Matthias Keilholz trug religiöse Texte vor, es wurden Holz- und Blechblasinstrumente gespielt, man durfte in den Turm hinaufsteigen. Und am Eingang stand Günter Schumacher, der seine in der Natur gemalten schönen Aquarelle in Klappkartengröße hatte drucken lassen und sie zur Unterstützung der Kirchgemeinde verkaufte.

Text-Quelle: vom Dienstag; 22.06.2010 MZ-Ausgabe Zeitz Seite 11; MZ-Foto: HELGA FREUND



Das hatte sich Klaus Walter (vorn) schon lange gewünscht: einmal mit Peter Lebek an der Seite an der Orgel im Zeitzer Dom zu sitzen.